

moKKa
mobile Kunst- und Kulturakademie Worms

ein Projekt zur kulturellen Bildung
gefördert durch das Land Rheinland-Pfalz
die Stadt Worms und die Dozenten der Akademie

Konzept und künstlerische Leitung:
Constanze Illig und Norbert Illig
in Kooperation mit Volker Gallé
Kulturkoordinator Stadt Worms



Grußwort

Die 2010 durchgeführte Bürgerbefragung hat ergeben, dass über 80 Prozent der Nutzer/innen von kultureller Bildung in Worms mit dem Angebot zufrieden sind. Mit der Lucie-Kölsch-Jugendmusikschule, der Kinder- und Jugendbücherei, den Angeboten des Kinder- und Jugendbüros, dem Jugendtheaterprojekt Nibelungenhorde e.V. und dem Jugendkunstschulprojekt moKKA ist das Angebot in Worms in der Tat breit und von hoher Qualität.

Als das Land im Jahre 2008 mit der Förderung von Jugendkunstschulen eine neue Möglichkeit bot, hat sich die Stadt Worms sofort engagiert, denn der Ausbau der kulturellen Bildung und insbesondere ein über die Schule hinausgehendes Angebot an Kinder und Jugendliche im Bereich der Bildenden Kunst waren schon länger ein Anliegen der städtischen Kulturpolitik.

Um den Kursen der Wormser Künstler/innen nicht ins Gehege zu kommen, konzentrierte sich das seit dem ersten Jahr vom Land geförderte Projekt der mobilen Kunst- und Kulturakademie (moKKA) auf Kinder- und Jugendliche, die normalerweise keinen oder kaum Zugang zu kulturellen Angeboten haben.

Daher planten Kulturkoordinator Volker Gallé und die künstlerischen Leiter von moKKA, Constanze und Norbert Illig, offene Werkstätten und Kurse im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen. Das schlug ein. In 2009 kamen beispielsweise etwa 600 Teilnehmer/innen zu den offenen Werkstätten am Lutherplatz. Und wer einmal dabei war, mit welcher Freude da gewerkelt und sich dargestellt wurde und wie sich auch die Mienen der Passanten aufhellten, die vorbeigingen, der wird sagen, dass damit auch das Stadtbild temporär verändert wurde, und zwar in Richtung Freude am Tun.

Die Gestaltung der städtischen Umwelt ist demnach eine Option, um möglichst alle Bürger/innen am städtischen Leben zu beteiligen und um Mut zu machen, sich in diesem Leben kreativ zu behaupten. Ich bedanke mich daher bei allen „moKKanesen“, von der Leitung angefangen über die Dozenten aus der Kunstszene von Stadt und Region und den Kooperationspartnern in Schulen und Kindertagesstätten bis hin zu den Kindern und Jugendlichen, die teilgenommen und die schönen Abschlussausstellungen im Rathaus mitgestaltet haben. Und ich wünsche dem Projekt weiterhin ein gutes Gedeihen.

Michael Kissel
Oberbürgermeister



Farbe ins Leben

Kindheit verändert sich, Jugendzeit ebenso.

Die gegenwärtige Kindheitsforschung beobachtet als Trends Verinselung und Verhäuslichung, beides Prozesse stärkerer Individualisierung. Während früher das älter werdende Kind sich immer weitere Räume um sein Wohnumfeld – meist in einer lokalisierten Gruppe – aneignete, werden heute Kinder von ihren Eltern häufig zu den verschiedensten Inseln transportiert, seien es die Wohnungen von Freunden und Bekannten, Kindergärten und Schulen, Spielplätze, Lernorte für Sport oder Kunst, Einkaufsorte oder Urlaubsorte. Damit, aber auch mit der stärkeren Mediennutzung einhergeht eine zunehmende Verhäuslichung, vor allem in urbanen Bereichen.

Solche Veränderungen sind immer ambivalent, d.h. sie stoßen neue Türen auf wie die freiere Wahlmöglichkeit sozialer Begegnung, technische Fertigkeiten und eine globale Informations- und Kommunikationsauswahl, können aber auch krank machen durch Reizüberflutung, Realitätsverlust und Wahrnehmungsstörungen. Wenn zusätzlich Faktoren wie Armut, Gewalt oder soziale Ausgrenzung dazu kommen, können starke biografische Störungen entstehen, die im Erwachsenenalter nur schwer zu heilen sind.

Aus diesem Grund sind zur Kreativität anregende Angebote, die kindliche und jugendliche Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und helfen, den Alltag zu bewältigen, insbesondere im Wohnumfeld von Kindern und Jugendlichen in Städten sinnvolle Zukunftsmaßnahmen. In seinem „Leitbild für die Stadt der Zukunft“ hat der deutsche Städtetag daher 2003 formuliert: „Kulturelle Bildung ist ein unverzichtbares Element für die Zukunft unserer Städte und Gemeinden. Ob jemand als Kind, als junger Mensch oder als Erwachsener die Chance und die Möglichkeit erhält, im kommunalen Umfeld seine künstlerischen und kreativen Neigungen und Begabungen zu entdecken und aktiv zu entfalten, kann der Stadt nicht gleichgültig sein.“ Der kommunale Kulturauftrag wird dabei nicht eng gefasst, sondern im Kontext von Bildungs-, Jugend- und Sozialpolitik gesehen: „Es gilt, die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt in den Vordergrund zu stellen und dabei Identität zu ermöglichen, Integration zu unterstützen und das demokratische Miteinander zu befördern.“



Das Wormser Jugendkunstschulprojekt „Mobile Kunst- und Kulturakademie“ (moKKA) setzt diese Vorgaben konsequent und nachhaltig in Jahresprogrammen um. So gehen die offenen Werkstätten bewusst an Orte, die von Kindern und Jugendlichen frequentiert werden, denen zu besuchende kulturelle Institutionen und Angebote fremd sind („Gammi“ am Lutherplatz/Platz westlich des Hauptbahnhofs). Der Straßenraum wird Kulturraum und verändert sich und seine Besucher/innen dadurch temporär, wird lebendiger, vielfältiger, kommunikativer. Rituale der Langeweile, der Zerstörung, der Kränkung können zeitweise durchbrochen werden.

In Abstimmung mit Einrichtungen wie KiTas, Schulen, Jugendhäusern etc. können solche Prozesse stabilisiert und vertieft werden. Dazu gehören dann Fortbildungen der institutionellen Mitarbeiter/innen, Kulturexpeditionen (Besuche in Kultureinrichtungen) und kooperative Projekte. Von großer Bedeutung ist dabei die Qualität des Angebots, die durch Künstler/innen als Dozenten gewährleistet wird, die sich ihrerseits im Rahmen von moKKA fortbilden. Gleichzeitig vermittelt sich so Kunst im öffentlichen Raum an Jedermann. Für fortgeschrittene Interessenten werden Kurse angeboten, u.a. in Werkräumen der VHS, oder Hinweise auf andere in der Stadt bestehende Angebote gegeben, bis hin zur Mappenberatung für Jugendliche, die sich für ein Kunststudium bewerben wollen.

Die fortgesetzte Unterstützung durch Stadt und Land haben es ermöglicht, das Konzept stetig weiter zu entwickeln. Dazu gehört auch, dass die Vernetzung mit den zunehmenden Ganztagsangeboten der Schulen als Kooperation verstanden wird, sowohl in planerischer als auch in organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Und dass die Ganztagsangebote einhergehen mit einer Öffnung der Schulen in die Gesellschaft, also in den außerschulischen Raum, zum einen der Motivation der Schüler/innen wegen, zum Anderen aber auch, um einer schulischen Verhäuslichung entgegen zu wirken und die Anregungen der städtischen Lebenswirklichkeit aufzunehmen.

Volker Gallé
Kulturkoordinator



Kulturelle Bildung als Kunst im öffentlichen Raum

„ . . . , dass Kunst und ihre Vermittlung Teil des kompositorischen Weltmachens sei: was bedeutet für die Welt, in der wir leben, aktiv Verantwortung zu übernehmen und zu wissen, dass man Gestaltungsspielraum hat und ihn auch in Anspruch nimmt.“ Roger Buerger, Leiter Documenta 13

Sie kennen vielleicht die verkürzte Aussage von Joseph Beuys „Jeder ist ein Künstler“.

In dieser verkürzten Form wurde der Ausspruch oft missbraucht für ein „Anything goes“ in der Kunst.

Ursprünglich war er gedacht als Ermutigung des Einzelnen in seinem Dasein. Als Ermutigung für das Individuum, seine schöpferischen Kompetenzen in seinem Bereich auszubilden und anzuwenden, und so eine Art Gesamtkunstwerk zu bilden, - das man als „gute Gesellschaft“ betrachten könnte, als Werk eines Bildhauers, eines Künstlers, eines Menschen, der eine soziale Plastik formt.

Wenn jeder an seinem Ort seine Kompetenzen und Möglichkeiten nutzt, um gestaltend in seinem Umfeld zu wirken, dann ist er Künstler. Das ist dann schon anspruchsvoller und geht mit diesem Anspruch weit über die üblichen Kategorien von Kunst hinaus und betrifft jeden Aspekt menschlichen Handelns. Kunst als konkreter Gestaltungsauftrag in der Gesellschaft durch den Einzelnen für die Gesellschaft - mit Gesellschaft ist hier tatsächlich eine soziale Gemeinschaft und keine Wirtschaftseinheit gemeint.

Für Beuys gehörte das alles zusammen, so wie er bei seinem Projekt Stadtverwaltung zur documenta in Kassel, mit 7000 Basaltblöcken und 7000 zu pflanzenden Eichen als konkrete Gestaltung des Stadtbildes, eine Aufforderung zur gemeinsamen Gestaltung des Gesellschaftsbildes formulierte.

Kulturelle und künstlerische Bildung kann speziell in Verbindung mit Öffentlichkeit zu Veränderungen führen. Dadurch, dass man etwas macht, und dieses auch noch etwas anders, als es bisher gemacht wurde, entsteht wiederum etwas anderes, vielleicht sogar etwas Neues - Etwas, was bisher nur neben den harten Realitäten als Sahnehäubchen aufschien, wird zur neuen Realität. Man benennt diese Dinge mit aus der Wirtschaft vertrauten Begriffen, wie Kreativität, Innovation, Entwicklung, Wachstum, Wertschöpfung.

Auch wenn es sich bei diesen Werten nicht um Euros oder oder fiktive Vermögenswerte handelt, sondern um ganz andere Dinge, die es eben so vorher noch nicht gab, oder die man so vorher noch nie so gesehen hatte, entsteht aus diesem Vermögen der Einzelnen ein neuer gesellschaftlicher Mehrwert:
Kunst und Kultur.



PARADISES

PARADISES

PARADISES

Konzeption

moKKa ist, wie der Name sagt, mobil. moKKa geht in soziale Brennpunkte und baut dort im öffentlichen Raum mobile Kunst- Werkstätten im direkten Umfeld von Kindern und Jugendlichen auf, die sonst keinen oder nur erschwerten Zugang zu kultureller Bildung haben. Sie können dort ihr Umfeld mit künstlerischen Mitteln erforschen, begreifen, gestaltend verändern.

Für Jugendliche gibt es Angebote in Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Video, Installation und Intervention im öffentlichen Raum. Kulturexpeditionen zu Ausstellungen und Veranstaltungen im Umland ergänzen das Selber- machen mit Kunstvermittlung. Für kleine Kinder gibt es Mal- und Bastelwerkstätten und plastisches Gestalten.

In Kooperationen werden künstlerische Interventionen mit bestehenden Einrichtungen wie Schulen, im Ganztags schulbereich wie im Projektbereich, Kindertagesstätten, Jugendtreffs, Jugendparlament vernetzt und dort verankert. Vertiefungskurse bieten ein weiterführendes Angebot, auch werden in Einrichtungen wie Kindertagesstätten Erzieherinnen als Multiplikatoren fortgebildet.

Träger von moKKa ist die Stadt Worms gefördert mit den seit 2008 jährlich zu beantragenden Landesprojektmitteln für Jugendkunstschulen Rheinland-Pfalz. Im Auftrag der Kulturkoordination der Stadt konzipiert die künstlerische Leitung die Angebote und kooperiert mit freien Künstlern und der Volkshochschule Worms.

moKKa wird derzeit im dritten Jahr durchgeführt. 10 – 15 Dozenten bieten insgesamt ca. 400 Unterrichtseinheiten für 5-15 Teilnehmer pro Werkstatt an. Viele Teilnehmer haben einen „Migrationshintergrund“ oder gehören zu sogenannten bildungsfernen Schichten.

Den Kinder und Jugendlichen erschließen sich Denk- und Handlungsräume, die ihnen neue Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe bieten, individuelle, kostenfreie Gestaltungsspielräume in einem sonst eingeschränkten Aktionsraum tun sich auf. Durch die temporären Interventionen wird der öffentliche Raum zum Kunstraum verändert. Mit einfachen Materialien wie Dachlatten, Stoff, Draht, Pappmaché werden raumbildende Installationen hergestellt und bespielt, indem die Jugendlichen an ihrem Erfahrungsraum anknüpfend bestehende Sachverhalte, Themen, Probleme artikulieren und mit künstlerischen Mitteln transformieren. Es entsteht eine Inszenierung in der Öffentlichkeit und somit neben dem Kunstraum auch ein Diskursraum.



Augenhöhe

Immer wieder begegnen sich unterschiedliche Wahrnehmungs- und Deutungswelten zwischen Dozenten und Teilnehmern, immer wieder werden Bedeutungen und Bewertungen gemeinsam neu ausgehandelt, immer wieder werden Ziele und Erwartungen an die Projekte verabredet.

Dozenten und Teilnehmer erleben unterschiedliche Formen und Regeln in Kommunikations-, Verabredungs- und Verbindlichkeitsstrukturen, auf die sie sich gegenseitig einstellen müssen. Geeignete Formen und Methoden für Diskussion und konstruktive Auseinandersetzung müssen gefunden werden.

Bei wohlwollender Neugier und Bereitschaft, sich auf einen solchen Diskurs einzulassen, erfährt jeder Beteiligte Neues und erweitert und bereichert seinen Erfahrungsschatz.

Transfer

moKKA ist in seiner Mobilität übertragbar auf andere Projekte.

Offene Werkstätten und die Interventionen in verschiedenen Stadträumen als aufsuchende Kulturarbeit mit direkter Partizipation der Teilnehmer in ihrem Umfeld können übertragen werden. moKKA macht aus der Not von immer wieder neu zu beantragenden, knappen Projektmitteln eine Tugend und besetzt und verändert temporär Stadträume zu Kunsträumen. moKKA arbeitet mit einfachen Mitteln und mit guten Leuten und arbeitet im sozialen Brennpunkt direkt und ressourcenorientiert.

Teilhabe

„Ist Teilhabe eine Illusion? Nein, mokka zeigt, dass es möglich ist: Wenn man den Anspruch der Teilhabe und Öffnung der kulturellen Bildung ernst nimmt, so setzt mokka dies in einer beachtenswerten Art und Weise um: Neben Werkräumen und Ateliers wird vor allem der öffentliche Raum – Straßen – Plätze – Parks – als mobiler Kunstraum genutzt – (in der Sozialarbeit nennt man es Streetwork – oder aufsuchende Soziale Arbeit) – dorthin gehen, wo die Kinder und Jugendlichen sind. Dabei werden sowohl soziale Brennpunkte aufgesucht, Aktionen mit bestehenden Einrichtungen vernetzt, als auch Orte im öffentlichen Raum. So ermöglicht moKKA Kindern und Jugendlichen einen unkomplizierten Zugang zu kultureller Bildung zur Erweiterung der Denk- und Handlungsräume. Sie können Kompetenzen ausbilden, ihr Umfeld mit künstlerischen Mitteln erforschen, begreifen und gestalten. Ein absolut nachahmenswerter Ansatz zur Teilhabe für kulturelle Bildung!“

So formulierte Margret Staal, Referentin für den Aufbau von Jugendkunstschulen in Rheinland Pfalz den partizipatorischen Ansatz von mokka, mit dem wir versuchen, erste sichtbare Spuren im Raum des Öffentlichen zu legen, damit der von Roger Buergel formulierte Anspruch weiter mit Leben erfüllt wird: Kunst und Kultur als aktive Gestaltungsteilhabe im Raum des Öffentlichen



37

Interstate



Uwe Baatsch- Glaser

Dipl.-ing Arch.
Journalist, Fotograf



www.raumnachplan.de



Fotografie

Uwe Baatsch-Glaser



Einführung in die Fotogestaltung Wahrnehmungstraining von Architekturprinzipien

Strukturen, Oberflächen, Farben, Licht, Schatten, Kontraste, Leerräume, Plastizität der Körper, Grafik der Formen, Materialhaftigkeit, Ausdruck, Bildkomposition, Linienführung, Auswahl und Bewertung, aber auch Zartheit, Fülle, Reduktion, Verfremdung - das sind Begriffe, die für das Sehen-Lernen als Grundlage für Fotografie in diesem Kurs behandelt werden. Zu mehreren Motivtiteln wie "Luther", "Traffic", "Flora" und "Portrait" wurden Bildserien aufgenommen und anschließend am





Anna Bludau- Hary

Malerin
Objektkünstlerin

www.bludau-kunst.de





Wunschsäulen Spurensuche

Anna Bludau-Hary



Wunschsäulen
Weithin sichtbar werden Kinder und Jugendliche von den Wunschsäulen angezogen, die sie mit Acrylfarben bemalen können. Immer wieder gibt es das Angebot, sich auf eine andere Themenwelt nach den Elementen Wasser, Feuer, Erde und Luft einzulassen.

Spurensuche
Interessante Oberflächen, ungewöhnliche und gewöhnliche Fundstücke, Schönes und Unschönes wird gefunden. Zeichnungen und Frottagen in einem Lageplan kartiert. Kunst - Orte markiert





Andrea Dippel

Gestalterin
Objektkünstlerin







Recycling

Andrea Dippel

Arbeit

Das ungewohnte Thema wird für Kunst im öffentlichen Raum in mehrfacher Hinsicht bearbeitet: als Arbeit und Bearbeitung von Material, das durch gestalterisches Vermögen umgewandelt wird von "wertlos" zu "wertvoll". Bei dieser Verwandlungsarbeit wird darüberhinaus der öffentliche Raum und durch das gemeinsame Schaffen der gesellschaftliche Raum temporär verwandelt.





Jörg Fischer

Bildhauer

Musiker

Schauspieler





Holzstücke Gasbeton Klangobjekte

Jörg Fischer

Holzstücke

Aus einem Stück Holz ein Stück Kunst. Klassische Bildhauerei mit professionellem Werkzeug

Tierische Bauten

Sich aus einem Gasbeton-Block ein Tier, einen Gegenstand vorstellen und dann plastisch von außen nach innen herausarbeiten, ist die Herausforderung dieses Kurses.

Klangobjekte

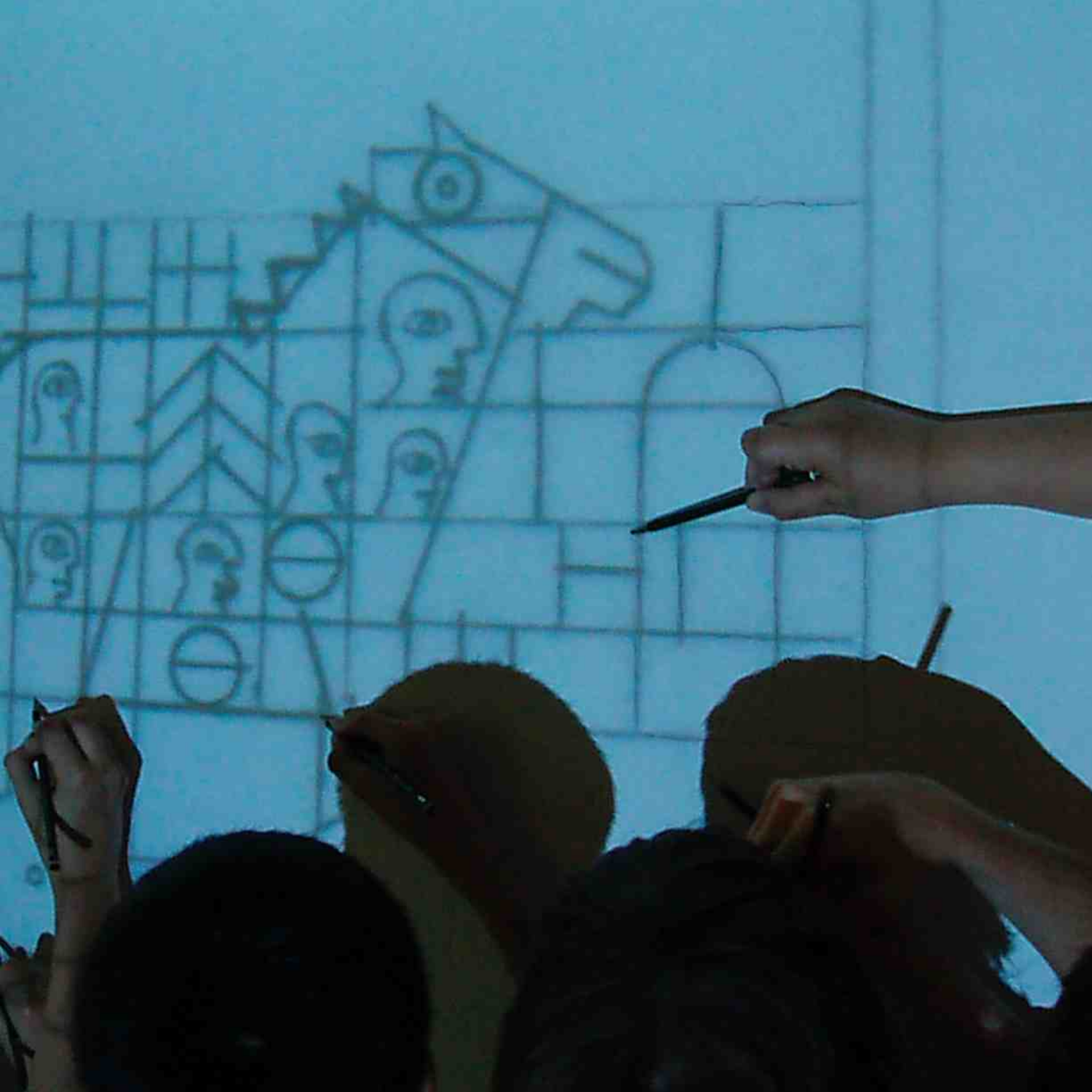
Die Welt ist Klang, wenn man weiss wie es geht, Fragen zu Form, Material und Fügung der unterschiedlichen Klangkörper finden in diesem Forschungslabor zur plastischen und akustischen Gestaltung ihren Ort.





Gaby Gems-
Manz

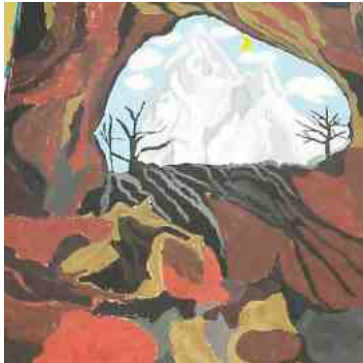
Diplom-Designerin
Malerin





Bühnenbild Grafik Malerei

Gaby Gems-Manz



Bühnenbild, Plakatgestaltung, Typographie
"Malerei rund um den Zirkus"
zu einer Theateraufführung werden alle notwendigen
gestalterischen Anforderungen formuliert und realisiert.

Raumgestaltung
"Griechische Mythologie"
in einem altsprachlichen Gymnasium einmal nicht als Arbeit am Text,
sondern als bildnerische Arbeit an der Wand der neuen Mensa.





Brit Hinz

Malerin
Objektkünstlerin







Farbe und Farbverläufe

Brit Hinz



„Experiment Farbe“

Farbige Arbeiten auf unkonventionellen Malgründen

offenes Werkstattangebot auf dem Abenteuerspielplatz Worms-Neuhausen.
Das Angebot, auf ungewöhnlichen Malgründen mit hochwertiger Acrylfarben zu
experimentieren,
wird rege genutzt. Als Bildgründe dienen Klappläden und Zaunpfosten.
Eltern kommen auf Einladung ihrer Kinder, die Werke zu sehen, fangen auch an zu malen.
Es entsteht ein lebhafter Diskurs über Kunst.





Birgit Höhn
Jürgen Höhn

Bewegungstheater
Pantomime, Jonglage

www.heandshe.de

Balance living statue

Birgit und Bernd Höhn

Balance

Alles eine Frage des Gleichgewichts.
Gestalt und Gestaltung der eigenen Rolle. Die eigene Figur finden und gestalten.
Im Gleichgewicht sein und die Balance halten. Körpererfahrungen im Raum des Öffentlichen.



Anita Reinhard

Malerin

www.atelieranita.de

Flower Power

Anita Reinhard

Gartenkunst

Der öffentliche Garten als Raum öffentlicher Gestaltung in der Malerei.
Welche Gestaltungskraft liegt in den Pflanzen? Wie lassen sich florale Gestaltungsmerkmale in künstlerische Gestaltung umsetzen? Was macht die Blume zur Blume und wie lässt sich das bildnerisch zeigen? Fragen, die sich immer wieder neue Antworten generieren.



Uli Spiro

Textilkünstlerin

www.
ulis-textilwerkstatt.de



Schmuck Gestaltung

Neue Kleider aus altem Material
Dinge im Alltag neu sehen lernen, Material, das sonst weggeworfen wird,
als Grundlage für künstlerisches Handeln entdecken, ist ein Ziel des Kurses.
Aus Milchdeckeln, Schwämmen, Apfelsinennetzen und anderen Verpackungen
zusammen mit Bändern und Knöpfen entsteht individueller, wertvoller Schmuck,
der stolz präsentiert und getragen wird.



Gisela Witt

Medienpädagogin

Videokünstlerin

www.giselawitt.de

Context Art Flashmob

Gisela Witt

Pia Kreile

Filmkunst- und Medienkompetenzprojekt "Hagen Attack!!!"
zusammen mit Pia Kreile, gefördert von Alisa, gingen die Jugendlichen der Frage nach:
"Wie kann die Geschichte der eigenen Stadt für Jugendliche erlebbar werden?"
Ein Literaturprojekt, ein Medienkompetenzprojekt und ein Filmkunstprojekt waren Teile des
gesamten Vorhabens. Schüler lasen historische Literatur, besuchten das Nibelungenmuseum,
parallel fand ein Lehrgang im technischen Umgang mit Kameras und Filmbearbeitung am
Computer statt. Das Medienkompetenzprojekt umfasste aber auch den reflektierten Umgang mit
Internet und PC. Das Ziel solcher medienpädagogischer Arbeit ist das Ermöglichen von Teilhabe
an und der



Constanze Illig

M.A., Dipl.-ing.
Baukunst, Gestaltung
Interventionen
Zeichnung

künstlerische Leitung
moKKa

www.kuprog.net

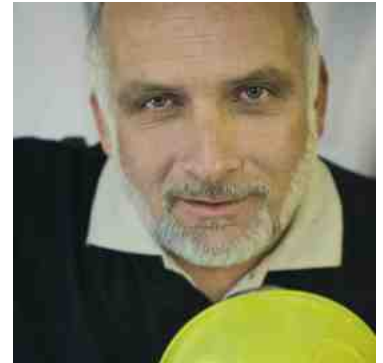
BegriffsBilder

Constanze Illig

Tonwerkstatt, plastische Gestaltung
Gestaltungsprinzipien erkennen und modellieren

Urban Gardening
mit ungewöhnlichen Materialien wird Kunst gepflanzt, gesät und geerntet.

So sieht´s aus!
Zeichnen ist erkennendes Sehen. Wie sieht etwas aus und wie kriege ich das aufs Papier?
Mit



Norbert Illig

Architekt, Dipl.-ing.

Baukunst, Objekte

Interventionen

künstlerische Leitung

moKka

www.kuprog.net

StadtBilder

Norbert Illig

Stadtbilder

Freiräume erkennen und benutzend verändern

Straßenmalerei wörtlich genommen. Man darf die Straße mit Kreide bemalen. Das ist nicht verboten. Man muss es heute nur ausdrücklich erwähnen und tun.

Schilderwald

Paradoxe Aufforderungen zum vernünftigen Umgang mit öffentlichem Raum. Alles was so auf Schildern geschrieben steht muss nicht so sein. Es könnte auch ganz anders sein. Es ist

Verhandlung

Eisberge im Sommer

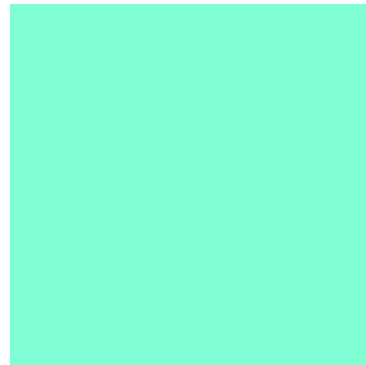
Illig & Illig

Eisberge in der hochsommerlichen Stadt?
Warum, wieso, weshalb?

Fremdheit, Verfremdung, Entfremdung, Befremdung.
Paradoxe Interventionen schaffen neue Situationen.
In der vermeintlichen Vertrautheit entstehen neue Orte.
Poetische Orte einer Sehnsucht nach dem was (noch) nicht ist.
Nicht nur die Stadt ist gestaltbar, auch die Zukunft.

bezeichnete
Stadt

Illig & Illig



Dichter Dran:
wie erfahren wir die Welt? sehen - hören - riechen - tasten
dichter dran die Welt ist nicht nur sichtbar, sie ist auch dichtbar, beschreibbar
dichter dran will Lyrik und Kunst als Forschungsinstrumente zur Beobachtung des Alltags nutzen
dichter dran ist eine Werkstatt für „Dichtungsbilder“:
Was entsteht wenn Dichtung und Bildende Kunst wirklich zusammenkommen?
zum Beispiel: Ein Tastrelief im Gipsbett, ein Duftkasten mit Text, eine Lacktasche für ein
Schriftrolle zum Vortrag, ein Kleid in Form eines Bonbons, Flügel mit Schriften von Tüten und
ein

Luther

Illig & Illig

Was würde Luther heute sagen?

Mit wem würde er reden? Über was würde er sich aufregen?

Wer würden ihn bekämpfen und wer ihn beschützen?

Und welche Mittel würde er benutzen?

Die modernen, durch Gutenbergs Erfindung möglich gewordenen Flugschriften von damals oder doch vielmehr die von Tim Berners-Lee zur Verfügung gestellte Riesenmaschine Internet?

Mit einer situativen Installation vis-à-vis des Lutherdenkmals und einer aufschlussreichen Einführung in die Lutherschriften der Stadtbibliothek wird das reformerische Potential der

Reformation für

ökologischer Fussabdruck

Illig & Illig

künstlerische Forschungsprojekte zum Jahr der Artenvielfalt
„Äpfel und Birnen, Menschen und Märkte" Diversität auf dem Wormser Wochenmarkt“
Woher kommen die Produkte? Woher kommen die Menschen? Wie kommen Mensch und Produkt
zusammen? Wie sieht das aus? Wo ist Vielfalt, wo ist Einfachheit? Wie präsentieren sich beide?
Diesen Fragen ging ein "Forschungsteam nach und dokumentierte die Erkenntnisse fotografisch.
ökologischer Fussabdruck
ist ein abstrakter Begriff das in seiner Bildhaftigkeit herausgearbeitet und zum Tag der lokalen
Agenda für Erwachsene und Kinder nachvollziehbar dargestellt wurde.

Staufer

Illi

Raumlabor zu Architekturprinzipien der Stauferzeit.

Am Wormser Dom wurde zur Architektur geforscht, gezeichnet, gebaut. Die Teilnehmer entwickeln und realisieren eine temporäre, mobile Architektur, tragbar wie ein Kleidungsstück.

Festkultur der Stauferzeit

Das Reiskönigtum als Anlass, sich mit Festarchitekturen zu beschäftigen und ein Gastmahl als temporärer Lebensraum zur Begegnung von Stadtparlament und Jugendparlament realisiert.

Gegessen wurde aus "Keramik der Stauferzeit" aus Ton geschaffenen individuellen Gefäßen die auf

Fortbildungen

III

Zur Qualitätssicherung und Weiterbildung

Teilnehmer können für weitergehenden Unterricht Vertiefungskursen der VHS belegen
Bewerber für künstlerisch/gestalterischer Ausbildungsgänge erhalten eine Mappenberatung
Dozenten von moKKA werden Kurse zu technischen und gestalterischen Fragen
und Kulturexpeditionen zu kunsthistorischen und theoretischen Themen angeboten
Multiplikatorenschulungen für Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter an Ganztagschulen
werden angeboten und verstärkt nachgefragt

Klimawandel

Illi

KlimaWandel - Kunstaktion zum gesellschaftlichen Klima
Warum net(t) ? Die im örtlichen Dialekt oft gebrauchte Formel für "Warum nicht" wird in ihrer
hochsprachlichen Zweideutigkeit wörtlich genommen, indem eine Gruppe von Schülern eine
situationistische Intervention am Hauptbahnhof realisiert, nachdem sie sich mit Störungen im
öffentlichen Raum und im Verhalten der Menschen in der Öffentlichkeit beschäftigt haben.
Die "Jugend von heute" konnte so durch ihre Aktionen wie kleine Hilfsdienste, Ermutigung,
höfliches Verhalten das Klima wandeln. Veränderung ist möglich. Dies wollen wir jedem
einzelnen Teilnehmer von mokka als emanzipatorische Handlungskompetenz vermitteln. Damit
für die

moKKa

mobile Kunst- und Kulturakademie der Stadt Worms
Dezember 2010

Konzeption und künstlerische Leitung:

constanze illig
norbert illig

mit Volker Gallé, Kulturkoordinator der Stadt Worms
und gefördert vom Land Rheinland-Pfalz, der Stadt Worms und den Dozenten:

Uwe Baatsch-Glaser
Anna Bludau-Hary
Andrea Dippel
Jörg Fischer
Gaby Gems-Manz
Brit Hinz
Birgit Höhn
Jürgen Höhn
Pia Kreile
Sue Mandewirth
Anita Reinhard
Uli Spiro
Gisela Witt

Redaktion und Layout:

illig & illig
atelier eye-D-ear, zeughausgasse 2, 67547 worms
www.kuprog.net, info@illigundillig.de

Herausgeber:

Worms-Verlag, c/o Kultur- und Veranstaltungs GmbH Worms
Von-Steuben-Straße, 67549 Worms

ISBN: 978-3-936118-45-2